

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Dr. Dagmar Enkelmann, Eva Bulling-Schröter, Dr. Rosemarie Hein, Ralph Lenkert, Dr. Petra Sitte, Sabine Stüber und der Fraktion DIE LINKE.

Zukunft der stofflichen Nutzung von Biomasse in Bioraffinerien

Die chemische Industrie der Bundesrepublik Deutschland setzte im Jahr 2007 laut eigenen Angaben rund 19 Mio. Tonnen an fossilen Rohstoffen (Erdölprodukte, Erdgas und Kohle) stofflich ein – das sind nur rund 4 Prozent der gesamten in der Bundesrepublik Deutschland genutzten fossilen Rohstoffe (Öl, Gas, Kohle). Der Einsatz nachwachsender Rohstoffe in der chemischen Industrie belief sich im selben Jahr auf mehr als 2 Mio. Tonnen – bei einem Importanteil von 60 bis 70 Prozent.

Werden nachwachsende Rohstoffe allein betrachtet, so hat ihre Nutzung zur stofflichen Umwandlung erst einen Anteil von geschätzten 15 Prozent an ihrem gesamten Einsatz. Bei nachwachsenden wie auch fossilen Rohstoffen spielt die stoffliche Nutzung zurzeit nur eine nachrangige Rolle. Dies widerspricht den Zielen einer nachhaltigen Nutzung von Ressourcen wie auch des Umwelt- und Klimaschutzes.

Um den Klimawandel auf ein verträgliches Maß zu begrenzen, müssen entwickelte Industriestaaten wie die Bundesrepublik Deutschland ihre Emissionen insbesondere von CO₂ bis 2050 um bis zu 95 Prozent zu reduzieren. Dies bedeutet nicht nur tiefgreifende Wandlungen bei der Energieerzeugung, sondern auch bei stoffwandelnden Prozessen, die jetzt noch fossile Ausgangsstoffe nutzen, die mehr und mehr durch klimaneutrale Biomasse zu ersetzen ist. Zugleich wird vor den ökologischen und sozialen Folgen einer ausgeweiteten Biomasseerzeugung im Inland wie vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern gewarnt. Der entscheidende Bedarf entsteht hier gegenwärtig jedoch nicht aus der stofflichen, sondern aus der energetischen Nutzung. Der wachsende Bedarf in beiden Bereichen wird jedoch in In- wie Ausland zu einer zunehmenden Nutzungskonkurrenz zu Lasten von Ernährung und Naturschutz führen. Hier sind Abwägungsprozesse erforderlich, damit der Einsatz von Biomasse mehr nützt als schadet.

Industrielle Bioraffinerien bieten mit ihrer mehrstufigen sowie stofflich-energetisch gekoppelten Verwertung sich an als sinnvollen Kompromiss und Schlüssel zum Aufbau einer nachhaltigen neuen Industrie auf Basis nachwachsender oder anderer biogener Rohstoffe. Nach bisherigen Planungen sollen bis zum Jahr 2020 erste voll funktionsfähige Bioraffinerien arbeiten.

Wir fragen die Bundesregierung:

1. Wie erklärt die Bundesregierung, dass nach Angaben des Verbandes der Chemischen Industrie e. V. (VCI – Daten und Fakten, Stand: 8. März 2010) nachwachsende Rohstoffe im Jahr 2007 einen Anteil von 10 Prozent an der gesamten Rohstoffbasis der chemischen Industrie hatten, nach den Angaben im „Aktionsplan der Bundesregierung zur stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe“ (Stand: August 2009) dieser Anteil 2007 bereits schon bei 13 Prozent gelegen haben soll?
2. Wie hoch ist das Potenzial am Biomasse, das in der Bundesrepublik Deutschland aus eigenem Aufkommen zur Verwendung in Bioraffinerien aller Formen zur Verfügung steht (frische Pflanzenmasse, Holz, Holzreste, Bioabfälle und anderes)?
3. Wie groß ist nach Auffassung der Bundesregierung im Inland zur Verfügung stehende Potenzial an Biomasse, das nicht in Konkurrenz zur Nahrungserzeugung, energetische Verwertung und Schutz der Natur für stofflichen Mehrfachverwertung in Bioraffinerien zur Verfügung steht?
4. Wie wird sich nach Ansicht der Bundesregierung der Importanteil von Biomasse bis 2020 entwickeln, und welche Maßnahmen hält die Bundesregierung für geeignet, den Importanteil zu senken?
5. Wie bewertet die Bundesregierung die Forderung, bestimmte hochwertige Nahrungsrohstoffe wie Getreide für die stoffliche Verwertung auszuschließen, um die Nutzungskonkurrenz zu minimieren?
6. Wie gestaltet sich die Klimaschutzbilanz nachwachsender Rohstoffe im Vergleich zu fossilen in folgenden Fällen (mögliche Einsparung bitte in CO₂-Äquivalenten angeben):
 - a) nachwachsende Rohstoffe aus Inlandaufkommen ersetzen fossile Rohstoffe in energetischer Verwendung;
 - b) nachwachsende Rohstoffe aus Inlandaufkommen ersetzen fossile Rohstoffe in stofflicher Verwendung;
 - c) nachwachsende Rohstoffe aus Importen ersetzen fossile Rohstoffe in energetischer Verwendung sowie
 - d) nachwachsende Rohstoffe aus Importen ersetzen fossile Rohstoffe in stofflicher Verwendung?
7. In welchem Umfang ist in der Bundesrepublik Deutschland Non-Food-Biomasse, insbesondere aus der Agrar- und Forstwirtschaft, prinzipiell verfügbar, und wie viel werden davon gegenwärtig energetisch und stofflich genutzt?
8. In welchem Umfang wird Non-Food-Biomasse zur stofflichen und energetischen Nutzung gegenwärtig in die Bundesrepublik Deutschland importiert?
9. Wie viel Rohöl lässt sich bis 2020 nach heutigen Schätzungen durch den Einsatz von Biomasse bei der energetischen wie stofflichen Nutzung substituieren (bitte auch getrennt nach energetischer und stofflicher Nutzung angeben)?
10. Welche Möglichkeiten bietet die stoffliche Nutzung von Biomasse zur Substitution von Erdgas und Kohle?
11. Wie viele Pilotanlagen, die zur Kategorie Bioraffinerien oder deren Vorstufen gerechnet werden können, gibt es gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland (bitte einzeln aufführen und nach Bundesländern aufzulösen)?

12. Wann rechnet die Bundesregierung damit, dass Bioraffinerien aus dem Versuchsstadium in eine praxisreife Umsetzung überführt werden?
13. Wie viele Kompetenzzentren für Bioraffinerien gibt es gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland, und welche Standorte fallen darunter?
14. Was hat die Bundesregierung getan, um ein Bioraffinerie-Forschungsnetzwerk zu etablieren, und gibt es dafür einen bundesweit verantwortlichen Ansprechpartner?
15. Wie wird die Entwicklung regional einsetzbarer klein- und mitteltonnagiger Anlagen zur Umwandlung von Biogas, Restgasen, Begleit- und Abfallgasen in chemische Rohstoffe (Gas-to-Liquid-Technologie) gefördert?
16. Hat die Bundesregierung bereits die angekündigte Roadmap zu Bioraffinerien erstellt, und wenn nein, warum nicht?
17. Was hat die Bundesregierung getan, um die im Aktionsplan zur stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe im Handlungsfeld 7 konstatierte „Forderlücke“, die aus der Fokussierung der Forschungsförderung auf die Produktentwicklung resultiert, zu beseitigen?
18. In welchem Zeitraum werden stoffliche Produkte aus Bioraffinerien voraussichtlich preislich mit gleichen oder ähnlich gelagerten Produkten aus fossilbasierten Raffinerien wettbewerbsfähig sein?
19. Zieht die Bundesregierung in Betracht, diese preisliche Wettbewerbsfähigkeit auch dadurch zu befördern, dass die stoffliche Nutzung fossiler Rohstoffe mit besonderen Abgaben oder Steuern belegt wird?
20. Existiert eine Begleitforschung, die die erforschten Prozesse in Bioraffinerien systematisch auf Nachhaltigkeitseffekte untersucht?
Wenn ja, wo?
21. Wie verhält sich aus Sicht der Bundesregierung der steigende Bedarf an Biomasse zur zunehmenden weltweiten Knappheit an Süßwasser?
22. Hält es die Bundesregierung für möglich, den besonderen Klimaschutzbeitrag, den Bioraffinerien leisten, anzuerkennen, so durch die Zuteilung handelbarer Emissionszertifikate?
23. Hält es die Bundesregierung bei Produkten aus Bioraffinerien – wie bei Bioproducten der Ernährung – ein entsprechendes Labeling zur klaren Kennzeichnung für notwendig?
24. Hält die Bundesregierung zur Förderung der stofflichen Mehrfachwertung von Biomasse in Bioraffinerien ein Fördermodell ähnlich des EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) für prinzipiell umsetzbar?
25. Sieht die Bundesregierung Probleme bei der Akzeptanz möglicher Bioraffinerieanlagen etwa in Bezug auf Geruchsbelästigung von chemisch und biologisch gesundheitsschädlichen Stoffen?
Sind der Bundesregierung Fälle von Protesten und Einwendungen etwa von Anwohnern gegen neue Anlagen bekannt?
26. Welche Potenziale sieht die Bundesregierung angesichts der begrenzten Ressourcen an Biomasse an einer verbesserten bzw. verstärkten stofflichen Nutzung fossiler Rohstoffe wie Öl, Gas und Kohle?
27. Ist es technisch möglich, und wenn ja, würde die Bundesregierung dies fördern, Raffineriekonzepte zu erarbeiten, die sowohl fossile Rohstoffe als auch Biomasse zur stofflichen Umwandlung einsetzen können?

28. Wäre es aus Sicht der Bundesregierung notwendig, dass der Einsatz fossiler Rohstoffe in Bioraffinerien nur gestattet werden kann, wenn die entsprechenden Anlagen über der eingesetzten Menge entsprechende Emissionszertifikate verfügen?
29. Welche Schlussfolgerungen zieht die Bundesregierung aus der Forderung der Akademie der Wissenschaften nach einer besseren Abstimmung der Energieforschung, die derzeit in fünf Ministerien umgesetzt wird, sowie darüber hinaus zur Konzentration der Energieforschung in einem einzigen Ministerium (vgl. „Zum Verbrennen viel zu schade“, DIE ZEIT, Ausgabe vom 14. Januar 2010)?

Berlin, den 2. Juli 2010

Dr. Gregor Gysi und Fraktion